

I. N. 170.081

WOLDEMAR KADEN

Salita Petraio II

NEAPEL, den 25. März 1884.

Hochgeachteter Herr Rath!

Ihr gültiger Brief vom 16. d. hat mir große Freude bereitet und ich bedauere nur, daß jene vom Aug. vrr. J. verloren gegangen, wodurch ich die Post anderer Pakete vermissen konnte und keine bei Hande nicht anfragen durfte. Sie also hatten, wie es scheint, verschiedene zu reklamieren und das thut mir leid. Gern hätte ich mir die Antworten sofort beantwortet, allein ein böser Fieberanfall hielt mich bis gestern aus Bett gefesselt, erst heute wieder ergriffe ich die Feder und soll diese Ihnen in erster Linie sagen, daß es mir ein höchstes Geschick wäre, könnte ich mit Ihnen in Rom oder sonstwo in Italien zusammen treffen! Es kommen so viele unbedeutende aber bedeutend sein wollende Personen in dieses





Land der Kunst und Schinheit, und dort war  
ich gekommen, ihnen in sklavischer Weise  
zu dienen, sag es ein Hingegen sein würdige,  
einmal einen Hauch von ihrer Hochachtung  
(ich schätze Sie persönlich seit vielen Jahren  
ganz sehr!) an diesen gewöhnlichen Stellen zu be-  
gegnen. Ich überlasse Sie zu Anfang dieses Jahres  
das Beste, was ich von dem Herrn, was ich ver-  
mag. Was Sie, hochgeachteter Herr Nach-  
kommen Ihres Fromm Vaters sagen, ist auch meine  
Gesinnung: ich bewundere von allen Streberinnen  
der Theodora von Wurzbach, der letzten  
Crack meine unmaßgebliche Ansicht, seinen gewöhnlichen  
Mauragen zu früh Bleifäden eingeführt... Die  
Corresp. mit Prag habe fast abgebrochen, wenig  
nicht jener Fäden wegen, mit der zu correspondieren  
ein ruhige Correspondenz war. Ich bin aber ein  
einfacher, bescheiden, offener, ungeschwämmer  
Aussch (ich darf das ohne Verantwortung sagen),  
bin mein offener wegen beklügelte unheimlich etwas  
grat, rufere aber wie meine vornehmsten Ziele,



ohne die Meynark diesen mit pfaffenhaften falschem  
Pomp zu gehen; und aus diesem Grunde habe ich  
... Das entgegen gesetzte Wesen, habe die Selbst-  
gefühligkeit, die das Gesicht des crassen  
Egoismus nur stolzt unter der Maske der Thiere  
und Prokubens verkörpelt. Ich habe mich einige-  
mal unter Belustigung gefühlt und habe geschrien  
aus Rücksicht auf Kranke, der Luz drück mich  
aber nicht, die Verbindung in der Ferne aufrecht  
zu erhalten. Ich sage das Thun unter vier  
Augen und bitte, niemand damit kränken zu  
wollen. Was mir aber die Zukunft für Ihre  
Frau Trüben zu thun geht, soll mit tausend  
Freunden geschehen und auch Thun will ich denen,  
wo ich weis und kann, wie der Jüngling dem  
Heisler.

Für Ihre ganze Gesinnung sage Ihnen, hochge-  
ehrter Herr Rath, meinen aufrichtigen Dank,  
mit dem ich die Ihre habe zu sterben

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Wolfgang Kaven.